

Man kann den Herausgebern und dem Verein für Reformationsgeschichte zu der schönen historisch-kritischen Quellenausgabe dieses bedeutenden Täuferführers herzlich gratulieren. Ich wünsche dem Werk einen guten Eingang in der wissenschaftlichen Forschung und bei allen, die an der Geschichte des Täuferturns Interesse haben – ebensoviel Freude in der Beschäftigung mit dem Werk wie ich sie bei der Entstehung des Buches, bei der Herstellung des Bibelstellennachweises und beim Korrekturlesen empfunden habe.

Walter Fellmann

* * *

Joh. C. Wenger: Die dritte Reformation. Kurze Einführung in Geschichte und Lehre der Täuferbewegung, 132 Seiten. Dunken-Verlag, Kassel 1963, kart. DM 6, –.

Der Titel lehnt sich an die heute vorherrschende Meinung an, daß mit dem Täuferturn ein eigener, dritter Beitrag im Zuge der Reformation geleistet wurde. Der englische Titel „Even unto death“ deutete mehr in die Richtung des Standhaltens bis zum Martyrium. Reinhard Großmann hat den nicht immer einfachen Text in gutes Deutsch übertragen. Die zahlreichen Zitate und Auszüge aus den Werken sind im Originaltext wiedergegeben, so daß der Leser einen unmittelbaren Eindruck von der Aussagekraft jener Männer und Frauen gewinnt, die ihre Überzeugung selbst vertreten mußten und z. T. mit dem Leben bezahlten. Neben den Lebensbildern von 15 bedeutenden Gestalten – man vermißt dabei die beiden Wortführer Hans Denk und Balthasar Hubmaier – wird im grundsätzlichen Teil eine Theologie des Täuferturns geboten. Vieles ist ja heute aktuell geworden. Auch hier überrascht wieder die Fülle der Zitate. So ist ein sehr brauchbarer Abriss dieser beweglichen Geschichte im Reformationsjahrhundert entstanden, der verläßlich ist und den neuesten Stand der Forschung widerspiegelt.

Horst Quiring

* * *

J. A. Brandsma: Menno Simons von Witmarsum, 111 Seiten. Dunken-Verlag, Kassel 1962, kart. DM 4, –.

Wir zeigten das Buch in holländischer Sprache bereits 1961 (Jg. 18, S. 69 f.) an. Nun liegt die deutsche Übersetzung vor, besorgt von Bruno Coers.

Was damals der Rezensent ausführte, gilt auch heute noch: eine vorzügliche Einführung in Menno's Leben und Werk. Das Besondere dieser preiswerten Schrift ist die Untermauerung durch viele Zitate aus seinen Büchern sowie den Veröffentlichungen von Zeitgenossen. Das Register mit Literaturangaben und Quellenhinweisen erhöht den Wert des Büchleins, das man in die Hände vieler Gemeindeglieder, besonders auch der Jugend, wünscht.

Horst Quiring

* * *

Karl Stumpp (Hrsg.), Heimatbuch der Deutschen aus Rußland, 1963. Herausgeber von der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland Stuttgart D, Diemersbaldenstr. 48. 192 Seiten, kart. DM 5,50; Ausland: 2 Dollar.

Von großer Sachkenntnis zeugt auch dieser Jahrgang wieder. Dr. Stumpp hat die Auswanderung der Rußlanddeutschen nach Nord- und Südamerika in den Mittelpunkt gestellt. Der Anteil der Mennoniten wird überall sichtbar und erfährt in besonderen Artikeln eingehende Würdigung. Neben den Berichten steht Erzählendes, auch Gedichte bereichern den Band. Gute Illustrationen geben die notwendige Anschauung.

In einem 2. Teil – in Fortsetzung der Arbeiten aus dem Jahrbuch 1961 und 1962 – wird von Dr. Stumpp eine Auswanderungsliste vorgelegt, die von großer

Sorgfalt zeugt. Neben dem Familiennamen, Vornamen erfährt man den Herkunfts-
ort, das Jahr und das Ziel der Auswanderung nach Rußland 1763 - 1862. Dazu
eingehende, übersichtliche Karten, wie auch sonst Karten der heutigen Heimatländer
geboten werden. Wieder sind die Mennoniten überall berücksichtigt, so daß sich ein
eindrückliches Mosaik der Wanderwege in zwei Jahrhunderten ergibt.

Man sollte die verdienstvolle Arbeit des Herausgebers dadurch ermutigen, daß
von dem Jahrbuch fleißig Gebrauch gemacht wird - der Preis ist, gemessen an dem
reichen Inhalt, wohl kaum der Gegenwert für Papier und Druck. Horst Quiring

* * *

Archiv für Sippenforschung, Sonderheft: Mennoniten. Herausgegeben vom
C. A. Starke-Verlag, Limburg/Lahn, 28. Jg. Nov. 1962, Heft 8, 75 Seiten.

Wir weisen gern auf dieses Sonderheft hin, das beachtliche Artikel zur Familien-
kunde von E. Crous, K. Rauenhoven, A. Goerß, E. Keyser u. a. bringt.

Horst Quiring

* * *

H. Hack: Die Kolonisation der Mennoniten im Paraguayschen Chaco. Heraus-
gegeben vom Koninklijk Instituut voor de Tropen, Amsterdam (ohne Jahreszahl),
232 Seiten, kartoniert, 9 Gulden.

Die fleißige Studie Dr. Hacks vermittelt einen tiefen Eindruck von der Pionier-
leistung der Mennoniten im Chaco, also in Fernheim, Neu-land und Menno. Die
ostparaguayischen Siedlungen werden hier nur gestreift, aber nicht behandelt.

Da das Institut mit seiner „Abteilung für kulturelle und physische Anthro-
pologie“ hauptsächlich an Mensch und Wirtschaft interessiert ist, liegt auf diesem
Gebiet auch das Schwergewicht. Der Verfasser kommt zum Schluß, daß es zum
ersten Mal gelungen ist, den Chaco als Siedlungsland zu erschließen und daß dies
nur einer Gruppe von Menschen gelingen konnte, die neben ihrer sprichwörtlichen
Tüchtigkeit die Absonderung von der Welt als religiösen und sozialen Wert ansieht.
Er meint, in dem Maße, wie dieser Grundsatz sich lockert, werde auch die Zukunft
der Siedlungen unsicherer werden.

Ob man dieser Schlußfolgerung ganz zustimmt oder nicht, der hohe Wert der
Untersuchung liegt in dem genauen Erfassen der Statistiken und ihrer Auswertung
in zahlreichen Gesprächen mit allen Partnern in den Kolonien. Eine Übersichtskarte
und treffende Fotos bereichern das dokumentarische Werk.

Horst Quiring

* * *

Bernd Moeller: Reichsstadt und Reformation. Schriften des Vereins für Refor-
mationsgeschichte Nr. 180, Jg. 69. Gütersloher Verlagshaus 1962. 79 Seiten.
DM 11,80.

Es gibt wohl für jede Reichsstadt eine Monographie, die ihre Geschichte, auch
in der Reformationszeit, beleuchtet, aber hier wird im Zusammenhang wichtiges Neu-
land entdeckt. Durch die Einflechtung der sozialen Zustände in den Städten wird
erklärlich, warum in Oberdeutschland und der Schweiz das reformierte und täuferische
Element stark werden konnte: Hier war im Unterschied zu den norddeutschen
Städten das Latenelement viel aktiver, und es nahm sich der Reformation in ganz
anderer Weise an als die Untertanen im Norden. Da das Täufertum eine im wesent-
lichen auf dem Latentum aufbauende Bewegung ist, wird zugleich deutlich, warum
die Schweiz und Oberdeutschland zur Wiege des Täufertums wurden.

Horst Quiring